



Granada-Amazone (*Amazona rhodocorytha*)

Zucht der Granada-Amazone im Loro Parque

*Matthias Reinschmidt, Kurator Loro Parque,
Puerto de la Cruz, Teneriffa, Spanien*

Die Granada-Amazone (*Amazona rhodocorytha*) ist eine der am stärksten bedrohten Festlandamazonen. Sie kommt lediglich noch in einigen atlantischen Wäldern Ost-Brasiliens in Bahia und Espírito Santo vor, wo weniger als zehn Prozent des ursprünglichen Habitats erhalten geblieben sind. In Alagoas, ihrem nördlichsten Verbreitungsareal, ist die Situation weitaus dramatischer, da hier nur noch etwa zwei Prozent des natürlichen Lebensraums existieren. Der Bestand der Granada-Amazone wurde nach

BirdLife International im Jahr 2004 im Freiland auf 845 Individuen geschätzt; allerdings mit abnehmender Tendenz. Die Zerstörung der Landschaft hat so weit um sich gegriffen, dass der ursprüngliche Lebensraum fragmentiert ist und die einzelnen Populationen der Amazone keine Verbindung mehr zueinander haben. Dies kann wegen des fehlenden Genaustauschs langfristig für ihren Fortbestand problematisch werden. Früher wurde die Granada-Amazone häufig für den Vogelhandel gefangen, heute ist die

Art allerdings vollständig geschützt. Hin und wieder werden aber immer noch Jungtiere illegal aus Nestern entnommen oder Altvögel eingefangen.

Haltung

Seit vielen Jahren führt der Loro Parque das Europäische Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für die Granada-Amazone. Im Zuchtbuch wurden am 31. Dezember 2004 30 Männchen, 29 Weibchen und ein geschlechtlich unbestimmter Vogel aufgeführt, die in sieben europäischen Zoos lebten. In den letzten fünf Jahren gelang die Nachzucht lediglich im Loro Parque auf Teneriffa. Der Gesamtbestand der Granada-Amazonen im EEP am Ende des Jahres 2005 ist noch nicht ermittelt.

Diese Amazone gehört auch in Privathand zu den seltenen Pfleglingen. Da sie in Brasilien endemisch ist, dieser Staat aber seit Jahrzehnten ein offizielles Ausfuhrverbot für wild gefangene Papageien hat, ist sie nur vereinzelt bei Züchtern anzutreffen. Sie wird in Anhang A des Washingtoner Artenschutzübereinkommens geführt und darf nur mit den entsprechenden CITES-Papieren weitergegeben werden.

Die Granada-Amazone ist in Menschenobhut nicht leicht zur Fortpflanzung zu bewegen, nur wenige Züchter können bisher von Bruterfolgen berichten. Im Loro Parque wurde sie zunächst auf die konventionelle Art paarweise untergebracht. Da die Vögel aber über Jahre hinweg nicht in Brutstimmung kamen, wurden neue Wege in der Haltung gegangen. Man brachte eine Gruppe von sechs Paaren in einer etwa fünfzehn Meter langen und vier Meter breiten Gemeinschaftsvoliere unter. An diese anschließend waren Abtrennkäfige angebracht, in denen sich auch die Nistkästen befanden. Durch die Gruppenhaltung stimuliert, kamen mehrere Paare in Brutstimmung und zogen sich in die Käfige zurück, um dort Eier zu legen. Diese wurden zu Kunstbrut und Handaufzucht entnommen. Im ersten Jahr der Vergesellschaftung konnten zehn Jungtiere aufgezogen werden. Obwohl an der Haltung nichts geändert wurde, wuchsen im Folgejahr nur fünf Jungtiere auf. Ein Jahr später gab es keine Nachzuchten mehr. Das System wurde weitere drei Jahre nicht geändert, nichts passierte.



Die im Loro Parque praktizierte Gruppenhaltung führte zu guten Bruterfolgen

Als ich 2001 meine Stelle als Kurator im Loro Parque antrat, setzte ich die Gruppe in eine andere Großvoliere im Zuchtzentrum der Loro Parque Fundación um. In diesem Jahr kam es aber nur zur Ablage eines Geleges mit zwei Eiern, die künstlich ausgebrütet und aus denen zwei Jungtiere von Hand aufgezogen wurden. Ich wartete die Brutsaison 2002 ab, aber die Granada-Amazonen kamen überhaupt nicht in Fortpflanzungsstimmung. So entschlossen wir uns Ende 2002, die Gruppe sowie auch alle anderen noch paarweise gehaltenen Granada-Amazonen zu trennen und für etwa drei Monate einzeln und auch ohne Sichtkontakt zu Artgenossen in jeweils drei Meter langen Hängegehegen unterzubringen. Die 22 adulten Granada-Amazonen wurden so über das Zuchtzentrum „La Vera“ in leer stehende Volieren verteilt.

Ende Februar 2003 setzten wir dann eine Gruppe aus sechs Paaren in eine

Voliere von 20 m x 12 m x 3,5 m (L x B x H), drei Paare bezogen eine Voliere von 10 m x 10 m x 4 m. Zur Kontrolle wurden zwei Paare jeweils paarweise in fünf Meter langen Hängegehegen untergebracht. Die paarweise gehaltenen Amazonen schritten nicht zur Eiablage. In der Gruppe mit den sechs Paaren legten vier Weibchen Eier, in der Gruppe mit den drei Paaren zwei. Alle Eier wurden zur Kunstbrut entnommen, und es konnten insgesamt zehn Jungvögel von Hand aufgezogen werden. Allerdings gab es auch eine große Anzahl unbefruchteter Eier.

Im November 2003 trennten wir erneut alle Tiere, auch die erfolgreichen Brutpaare, für etwa drei Monate. Im Februar 2004 setzten wir in der kleineren Voliere zu den drei Paaren ein weiteres Paar hinzu, die Gruppe aus den sechs Paaren blieb bis auf den Austausch eines Weibchens unverändert. Einzelne Paare wurden nicht mehr zur Brut angesetzt. Wieder kamen etwa zwei Drittel der Paare in Brutstim-

mung. Das Jahr 2004 erbrachte sieben Jungvögel, wobei die Anzahl der unbefruchteten Eier wieder hoch war. Erstmals wurde einem Paar in der kleineren Gruppe gestattet, die Eier selbst auszubrüten. Ohne Probleme zog es zwei Jungtiere auf. Diese integrierten sich nach dem Ausfliegen in die Gruppe und wurden von den anderen Volierenbewohnern nicht attackiert.

Im November 2004 trennten wir die Tiere und brachten sie im Februar 2005 wieder zusammen. Dieses Jahr sollte nun ein besonders erfolgreiches in der Zucht der Granada-Amazonen werden, denn wieder wurden zahlreiche Eier gelegt, und 14 Junge wurden selbständig. Ein weiterer Versuch einer natürlichen Brut innerhalb der Gruppe wurde durchgeführt, die Altvögel zogen erneut zwei Nestlinge ohne Probleme auf. Aus der Voliere mit den vier Paaren musste ein Paar herausgenommen werden, da es von den anderen Amazonen angegriffen wurde.



Granada-Amazone im Alter von 11 Tagen (oben) und 16 Tagen (unten)

nen-Gruppen aufgezogen und gehalten. Dadurch sind die Tiere nicht fehlgeprägt und später uneingeschränkt in der Zucht einzusetzen.

Ernährung

Die Amazonen werden zweimal täglich mit Nahrung versorgt. Es ist in den Gemeinschaftsvolieren unbedingt darauf zu achten, dass mehrere Futterstellen eingerichtet werden, damit die Tiere nach der Fütterung alle gleichzeitig fressen können und es nicht wegen Futterneid zu Aggressionen kommt. Die erste Mahlzeit, die morgens gegen 8 Uhr gegeben wird, besteht aus einer Obst- und Gemüsemischung, wobei Äpfel, Birnen und Karotten das ganze Jahr über gegeben werden. Drei bis fünf andere Obst- und Gemüsesorten ergänzen je nach Verfügbarkeit die Mischung, unter anderem Trauben, Papaya, Banane, Paprika, Kiwi, Orange, Zucchini, Brokkoli, Gurke, Salat oder Löwenzahn. In der Brutzeit wird diesem Futter noch eine Kochfuttermischung (Parrot-Dinner der Fa. Versele-Laga) beigegeben, die leicht verdaulich ist und durch ihren höheren Proteingehalt brutstimulierend wirken soll.

Gegen 14 Uhr erhalten die Amazonen die zweite Fütterung, die aus einer trockenen Samenmischung besteht (Amazonen-Diät-Mischung der Firma Versele-Laga). Diese wird außerhalb der Brutzeit so bemessen, dass sie bis zur nächsten Fütterung komplett aufgefressen ist. In der Brutzeit wird die Menge etwas erhöht, um für die Tiere den Überfluss in der Natur zu simulieren. Dieser stellt mit einem Auslöser für Brutaktivitäten dar, denn nur wenn eine ausreichende Nahrungsgrundlage (beispielsweise nach der Regenzeit) gegeben ist, schreiten die Amazonen zur Fortpflanzung. Ansonsten könnten sie ihre Jungtiere nicht ausreichend versorgen. Hält man die Tiere während der Brutzeit in der Nahrung zu knapp, kann dies ein Grund dafür sein, dass sie nicht brüten. Im Gegensatz dazu sollte man außerhalb der Fortpflanzungszeit gerade bei Amazonen das Nahrungsangebot deutlich verringern, da ansonsten die Gefahr besteht, dass die Vögel verfetten. Geht man dann mit übergewichtigen Tieren in die neue Brutzeit, ist die Enttäuschung oft groß, wenn diese nur unbefruchtete Eier legen. Eine ausgewogene Ernährung, die der Jahreszeit

Kunstbrut und Handaufzucht

In der Regel werden die Eier des ersten Geleges den Nisthöhlen entnommen und zur künstlichen Bebrütung in einen Inkubator überführt. Dies geschieht, wenn die Eier etwa zehn Tage lang bebrütet worden sind. Die Gelegegröße der Amazonen schwankte zwischen einem und fünf Eiern, im Durchschnitt umfasste ein Gelege drei Eier ($n = 13$). 23 Eier wurden vermessen, sie waren im Mittel 39,4 mm x 30,6 mm groß (Standardabweichung 1,5 mm bzw. 1,1 mm). Sobald die Jungtiere die Eischale anpicken, werden die Eier von der Rollwende genommen und in einen Becher gelegt, der mit weichem saugfähigem Küchenpapier ausgekleidet ist. Dieser wird in den unteren

Bereich des Inkubators gestellt. In der Regel schlüpfen die Amazonen innerhalb von zwei Tagen nach dem ersten Anpicken. Die Körpermasse der frisch geschlüpften Granada-Amazonen betrug im Mittel 14,04 g ($n = 12$), wobei das schwerste Küken 16,8 g wog, während das leichteste gerade einmal 12,2 g auf die Waage brachte.

Die Handaufzucht der künstlich erbrüteten Jungtiere erfolgte in der Baby-Station des Loro Parque. Sie unterschied sich nicht von der Aufzucht anderer Amazonen und ging ohne Probleme vonstatten. Die Jungtiere wurden mit dem Handaufzuchtfutter Nutri-Bird A 21 der Firma Versele-Laga gefüttert. Zur Sozialisierung wurden die Jungtiere jeweils in Amazo-

angepasst ist und die jahreszeitlichen Schwankungen berücksichtigt, ist sicherlich nicht ganz einfach zu gewährleisten und erfordert vom Halter eine Menge Fingerspitzengefühl, aber genau hierin liegt oft der Schlüssel zum Erfolg. Gerade deshalb sollte diesem Bereich viel Beachtung geschenkt werden. Eine über das ganze Jahr gleich bleibende Fütterung ist zwar oft gut gemeint, wird den Tieren und deren natürlichem Jahresrhythmus aber nicht gerecht und führt leicht zu Enttäuschungen in der Zucht.

Resümee

In Anbetracht der Seltenheit der Granada-Amazone sowohl im Freiland als auch in Menschenobhut sollte man sich bemühen, die Tiere zur Fortpflanzung zu bringen, um langfristig einen guten Reservebestand in den Volieren aufzubauen. Vielleicht wird dieser in nicht allzu ferner Zukunft einmal notwendig sein, um die Populationen im Freiland zu stützen, wenn diese weiterhin dermaßen schrumpfen. Deshalb sollte man in der Zucht durchaus auch einmal neue Wege gehen, wenn die Amazonen in herkömmlichen Haltungssystemen nicht oder nur wenig erfolgreich brüten.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass man bei Gruppenhaltung und -zucht ein Augenmerk auf die Harmonie der Tiere legen muss. Treten länger andauernde heftige Aggressionen auf, muss eingegriffen werden. In eine Gemeinschaftsvoliere müssen immer alle Tiere gleichzeitig eingesetzt werden, damit keines einen Heimvorteil hat. Zahlreiche Futterstellen müssen vorhanden sein, damit jeder Vogel ausreichend fressen kann und nicht von dominanten Artgenossen unterdrückt wird. Die Trennung der Amazonen über einen Zeitraum von einigen Wochen steigert das Verlangen nach Sozialkontakten und kann auch Vögel, die sich zuvor noch nie fortgepflanzt haben, in Brutstimmung bringen. Das Zusammenführen nach der Trennung erfordert ganz besondere Aufmerksamkeit. Zunächst sind viele Stunden lang heftiges Geschrei und Erkunden der Voliere sowie der Mitbewohner zu beobachten. Die ansonsten eher träge wirkenden Granada-Amazone sind sehr aktiv. Bringt man fest verpaarte Tiere in eine Gruppe, kann es vorkommen, dass sich solche oft dominanten Paare gegenüber den anderen Vögeln sehr aggressiv ver-



Jungtiere verschiedener Amazonenarten werden zur besseren Sozialisierung gemeinsam aufgezogen

halten, weshalb man auch die Paare für einige Wochen trennen sollte. Fest etablierte Paare finden danach schnell wieder zusammen, sind dann erst einmal mit sich selbst beschäftigt und lassen andere Volierenbewohner zunächst in Ruhe.

In der Gruppenhaltung ist mit einer Anzahl unbefruchteter Eier zu rechnen, allerdings wird dies auf der anderen Seite durch die Aufzucht mehrerer Nestlinge wieder kompensiert. Nach der Wegnahme des Erstgeleges produzierten einige Granada-Amazone ein Nachgelege. Dieses sollte man den Eltern unbedingt zur Bebrütung und Aufzucht der Jungvögel überlassen, um ihnen das Ausleben der natürlichen Verhaltensweisen zu ermöglichen.

Literatur

Arndt, T. (1990-1996): Lexikon der Papageien. Bretten.

Collar, N. J. (1997): Family Psittacidae (Parrots). Pp. 280 – 477. In: del Hoyo, J., A. Elliot & J. Sargatal (eds.). Handbook of the Birds of the World. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos. Barcelona.

Forshaw, J. M. (1989): Parrots of the world. Willoughby.

Juniper, T., & M. Parr (1998): Parrots. East Sussex.

Reinschmidt, M. (2000): Kunstbrut und Handaufzucht von Papageien und Sittichen. Bretten.

Robiller, F. (1990): Papageien, Band 3. Stuttgart.

Sweeney, R. G. (1997): Erste Zucht der Rotscheitel-Amazone *Amazona dufresniana rhodocorytha*. Gefiederte Welt 121: 53-54.

Sweeney R.G. (1999): Die Granada-Amazone im Loro Parque. Papageien 12: 8-11.

Anschrift des Autors:
Loro Parque Fundación
Matthias Reinschmidt, Kurator,
Avenida Loro Parque
38400 Puerto de la Cruz
Teneriffa, Spanien
Fotos: vom Autor